

Leitantrag

zur Bildungs- und Gesellschaftspolitik

Gymnasium mit Zukunft – Zukunft für die Gesellschaft

Das Gymnasium ist ein Bildungsangebot für besonders leistungsbereite und motivierte Schülerinnen und Schüler mit dem klaren Ziel einer allgemeinen Studierfähigkeit, verbunden mit einer hohen Individualbildung. Dies soll und wird das Gymnasium auch zukünftig sein.

Ziel des Gymnasiums ist es, seine Absolventen zu einer besonders aktiven, verantwortungsbewussten Teilnahme am kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesamtleben der Gesellschaft zu befähigen. Dadurch wird der Stand des Wissens und Könnens, die Kultur sowie die Präzisionen der Wissenschaft mit jeder neuen Generation gesichert oder noch gesteigert.

Die Gemeinschaft in unserem demokratischen und sozialen Rechtsstaat bildet die Basis für die weitere politische Integration in Europa, aber auch für ein bewusstes Miteinander mit den Menschen anderer Länder und Kontinente.

Deutschland benötigt für seine weitere wirtschaftliche Prosperität und technisch-wissenschaftliche Entwicklung eine große Zahl schulisch bestens ausgebildeter junger Menschen. Deutschland braucht Verantwortungseliten. Dabei kommt dem Gymnasium wie schon in der Gegenwart eine herausragende Bedeutung zu.

Die Veränderungen in der Wirtschaft und als deren Folge im Beschäftigungssystem werden die beruflichen Tätigkeiten hinsichtlich Dauerhaftigkeit, Intensität und Art weiter verändern und sind begleitet von der Notwendigkeit zur Ausbildung neuer Eliten.

Eine umfassende sprachliche, historisch-gesellschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, ethische und musisch-ästhetische Bildung ist hingegen auch jenseits ökonomischer Überlegungen eine Grundvoraussetzung gelingender Persönlichkeitsentwicklung und damit eine Grundbedingung dafür, als eigenverantwortlich handelnder Mensch Selbstverwirklichungschancen positiv wahrzunehmen, gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und Antworten auf Sinnfragen finden zu können.

Bildung versteht sich damit nicht als Wissensakkumulation und ist auch mehr als messbarer Qualifikations- oder Kompetenzerwerb, wie er vor allem von der EU und der OECD immer wieder in Veröffentlichungen propagiert wird. Bildung geht weit über ein PISA-Literacy-Konzept hinaus und braucht dafür ausreichend Zeit.

Damit das Gymnasium seine Aufgaben erfüllen und diese Ziele erreichen kann, fordert der Deutsche Philologenverband:

- 1. Das gegliederte Schulwesen in Deutschland ist nach wie vor die beste Voraussetzung für die differenzierte Förderung junger Menschen. Darin muss das Gymnasium grundständig ab Klassenstufe 5 organisiert sein. Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit sind zu sichern und den Gelenkstellen zwischen den Schulformen ist auch inhaltlich und organisatorisch besondere Aufmerksamkeit zu widmen.**
- 2. Das Gymnasium nimmt das individuelle Begabungspotenzial der Schülerinnen und Schüler ernst und entwickelt es weiter und bietet auch bei Lernproblemen differenzierte, umfassende Förderangebote an. Während bei der Förderung im unteren Leistungsbereich an den Gymnasien bereits deutliche Fortschritte erzielt worden sind, ist die Eliteförderung, die Förderung der Leistungsspitze noch unterentwickelt. Das Gymnasium muss deutschlandweit bei der Förderung besonderer Begabungen und zwar durchgängig von Klasse 5 bis zum Abitur nationales und internationales Vorzeigemodell werden.**
- 3. Das Gymnasium muss personell, infrastrukturell und finanziell besser als bisher ausgestattet werden, um den allseits akzeptierten Anforderungen an einen didaktisch-methodisch anspruchsvollen Unterricht entsprechen und eine bessere Förderung seiner Schülerinnen und Schüler leisten zu können. Bis zum Abitur sind mindestens 265 Wochenstunden vorzusehen, um für unsere Absolventen einen hochwertigen Abschluss und die allgemeine Studierfähigkeit zu gewährleisten und auf dem europäischen Arbeitsmarkt vergleichbare Bedingungen zu schaffen.**
- 4. Das achtjährige Gymnasium benötigt mehr Möglichkeiten zur Gestaltung und Organisation eines echten Ganztagsbetriebs. Damit kann bei entsprechender Nachfrage in besonderer Weise den familien- wie arbeitsmarktpolitischen Erfordernissen entsprochen werden. Dafür sprechen auch lern- und entwicklungspsychologische Gründe.**
- 5. Das Gymnasium muss seine Schülerinnen und Schüler bestens auf die Anforderungen der modernen Gesellschaft vorbereiten und dabei besonders die zunehmenden internationalen politischen, technischen und wirtschaftlichen Verflechtungen im Blick haben. Da einzelne Schulen aus eigener Kraft nur schwerlich ein umfangreicheres Angebot an besonderen Lernumgebungen neben dem Unterricht werden schaffen können, bedarf es der Kooperation mit außerschulischen Institutionen sowie der Integration außerschulischer Lernorte.**
- 6. Die Verzahnung zwischen Gymnasium und Hochschule, aber auch anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, sowie zwischen Gymnasium und Wirtschaft ist zu erweitern und zu institutionalisieren. Damit lassen sich Exzellenz und Vielfalt für Hochschulen und Wirtschaft besser bereitstellen.**

7. Damit das Gymnasium zukünftig einen noch größeren Beitrag bei der Integration und Qualifizierung von Migranten leisten und die von diesen mitgebrachten Ressourcen für sie selbst und für unsere Gesellschaft nutzbar machen kann, muss u. a.
- auf eine vom Kindergarten an kontinuierliche Sprachförderung zurückgegriffen werden können,
 - Unterricht in der jeweiligen Religion von dazu ausgebildeten Lehrkräften in deutscher Sprache angeboten werden und
 - durch internationale Begegnungen und Austauschprogramme die Offenheit aller Schüler/innen für andere Kulturräume vergrößert werden.
8. Als Kernelemente der inhaltlichen Struktur des Gymnasiums müssen gesichert sein:
- ein durchgängiges Sprachenkonzept von der Grundschule an bis zum Abitur, in dem die zweite Fremdsprache spätestens in der 6. Klasse des Gymnasiums beginnt und die Bildungsressourcen der Schüler/innen für den Erwerb vieler Sprachen genutzt werden, statt sie auf eine mehrjährige englische Einsprachigkeit zu beschränken;
(Ziel: Sprache als Schlüssel zu Kultur und interkultureller Kommunikation)
 - ein durchgängiges Konzept für den Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik mit einem höheren verbindlichen Anteil mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer für alle Schüler/innen;
(Ziel: über Verfügungswissen hinaus der Aufbau eines dauerhaften Interesses an und von besonderer Neugier für MINT-Probleme;)
 - ein durchgängiges Konzept für eine ästhetische Bildung, die deren besondere Bedeutung für die Menschenbildung deutlich macht;
(Ziel: die aktive Begegnung mit und Gestaltung von ästhetischen Ausdrucksformen in Sprache, Literatur, Theater, Musik, Bildender Kunst und Natur;)
 - ein durchgängiges Konzept für eine historisch-gesellschaftspolitisch-ethische Bildung als kulturtraditionelle Basis für die Teilnahme am Gesamtleben der Gesellschaft;
(Ziel: rational begründete Lebensführungskompetenz unter den Bedingungen der jeweiligen Lebensverhältnisse.)
- Um diese Inhalte realisieren zu können, bedarf es einer gymnasialen Lehrerbildung mit vollem akademischen Studium und klaren schulartbezogenen Vorgaben bei Fächern, Lehrplänen und Stundentafeln.
9. Ein qualitativvolles Gymnasium setzt gute berufspolitische Perspektiven voraus. Hierzu gehören neben gerechten Besoldungsregelungen und attraktiven Aufstiegsperspektiven für die Lehrkräfte auch geeignete Rahmenbedingungen, die eine solide Bildungs- und Erziehungsarbeit ermöglichen.